« 2. Jahrgang Nr.4 Mai 1974 »

CARLO SPONTI

Inhalt:

S.1 Ich scheiß auf die Gesellschaft...
S.2 Das autonome Individuum
S.4 Einstellungsgespräch
S.4 Einstellungsselbst für Sybille Plogstedt
S.5 Zu einem D-Z Flugblatt
S.6 Arbeitsgreise

Ich scheiß auf die Gesellschaft.... aber sie gibt's mir ganz schön zurück!

Groß tritt dem jungen Menschen in der Schule - in unvergeßlichen Gestalten - der Unmensch gegenüber. Dieser besitzt eine fast schrankenlose Gewalt. Ausgestattet mit pädagogischen Kenntnissen und langjähriger Erfahrung erzieht er den Schüler zu seinem Ebenbild.
Der Schüler lernt alles was nötig ist, um im Leben vorwärts zu kommen. Es ist dasselbe was nötig ist, um in der Schule vorwärts zu kommen.Es handelt sich um Unterschleif, Vortäuschung von Kenntnissen, Fähigkeit, sich ungestraft zu rächen, schnelle Aneignung von Gemeinplätzen,Schmeichelei, Unterwürfigkeit, Bereitschaft, seinesgleichen an die Höherstehenden zu verraten u.s.w. u.s.w.

B. Brecht (Flüchtlingsgespräche)

Merkwürdig, warum kann ich eigentlich meine Gefühle und Gedanken über diese intellektuelle Erziehungsanstalt - Universität - nicht mit eigenen Worten ausdrücken, sondern muß ständig in verstaubten Klassikern rumwühlen, nur um `ne"gelungene" Einleitung zu finden. - Fragezeichen! Ein`s ist klar: man hat`s gelernt; in Bücher zu blättern, zu unterstreichen (Anmerkung: ich bin nicht grundsätzlich gegen`s unterstreichen....nein), sogenannte Zitate herauszuschreiben, die dann auswendig gelernt werden, um sie bei jeder sich bietenden Gelegenheit anzubringen - macht jedes Mal einen ungeheueren Eindruck.
Aber abgesehen davon, trifft Brechts Zitat über die Schule, ziemlich genau die Situation an der Uni - wie ich sie empfinde.
Dabei hatte ich geglaubt, daß sich dieses verlogene Provinzleben, an einer jener naturwissenschaftlich angehauchten Gymnasien, radikal ändern würde, sobald ich die gelobten Hallen des Karl Ruprecht betreten würde; damals bin ich vor Ehrfurcht auf die Knie gesunken, und versuche nun seit einigen Semestern - mit mäßigem Erfolg, wie ich zugeben muß - wieder auf die Beine zu kommen.
Als ich dann das Student-Sein schwarz auf weiß hatte, wußte ich endlich wofür ich knapp zwei Jahrzehnte gelebt hatte: ich war Student! Ein irrsinniges Gefühl....
Das Gefühl hielt dann auch`ne ganze Weile an.
- Einen Tag oder so -
Jedenfalls bis zu dem Augenblick, als ich den freien Heidelberger Zimmervermittlungsmarkt betrat. Ich war beeindruckt. Hier waren alle Tricks erlaubt. Spielregeln gab`s keine. Das war noch echte Freiheit.
Eigentlich hatte ich ja`n Zimmer zum "Wohnen" gesucht, aber das muß damals wohl nicht "in" gewesen sein; da hab`ich mich dann eben doch für ein Luxusappartement in einer der reizvollen Vororte Heidelbergs entschieden, daß noch den Vorteil vieler kleiner Extras mitsichbrachte (der Makler hatte darüber kein Wort verloren - sympatischer Mensch).

Wenn ich`s dann in meinem Zimmer nicht mehr ausgehalten habe, weil ich z.b. von Freitag Mittag bis Montag Morgen mit niemandem reden konnte (war keiner da), is`man halt in die Altstadt in irgendeine Kneipe gegangen und hat sich vollaufen lassen.
Dort waren zwar Leute, unheimlich viele sogar, aber ... es war niemand da, mit dem man hätte reden können - einfach so.
In solchen Augenblicken fühlte ich mich dann immer doppelt beschissen.
Das ganze Affentheater ging - Gott sei Dank - immer nur bis vierundzwanzig Uhr; Zeit für die letzte Straßenbahn. Die brachte mich dann immer wieder dorthin zurück, wo die ganze Scheiße angefangen hatte.
- Einer dieser vielen kleinen Extras, übrigens -

An der Uni selbst herrscht ein irrsinniges Treiben.
Jeder tut so als ob.....
Aber im Grunde weiß keiner richtig Bescheid, niemand fühlt sich zuständig, und keiner hat den Überblick darüber, was die verschiedenen Stellen verlangen.

Während des Semesters verbringt man seine Zeit in überfüllten Hörsälen und Seminaren, die mit seltsam anonymen Wesen aufgefüllt sind, die man nicht kennt udn die man unter diesen Umständen auch nie kennenlernen wird.
Das ist schon teilweise artistisch, wie wir uns in Räume zusammenpferchen lassen, ohne uns gegenseitig zu berühren.
Mir ist es trotzdem mal passiert ...
Ich glaub`ich hab`mich sogar entschuldigt.
Verdammt noch mal, man will doch wissen wer neben einem sitzt, mit ihm reden, über irgendwas lachen, oder mal zusammen rummosern; kann doch sein, daß ihm das gleiche gefällt, dasselbe dumme Geschwätz auf die Nerven geht, vielleicht will er heute Abend den gleichen Film sehen wie ich - ist das alles so ausgeschlossen?
Und trotzdem, man kriegt die Kurve nicht, seinen Nachbarn mal anzureden, oder so!
Da kannste wirklich das große Heulen bekommen.., aber das darfste ja auch nicht.
Na ja, und dann diese tollen Seminare, wo Profs, Assistenten und Oberstudenten stundenlang ein runterdiskutieren über Themen, von denen sie glauben, daß sie uns interessieren.
Da kannste eigentlich bloß noch ganz laut dazwischen rülpsen, oder aber die Koffer packen.
Und was machen wir.....?
Wir drücken und weiter den Arsch auf der Bank breit und lassen uns frustrieren.

Tun noch so, als ob wir ganz genau wüßten worüber geredet wird, und quatschen irgendwann einmal den ganzen Mist nach.
Wichtig dabei ist, daß man Zusammenhänge auch dort flüssig formulieren kann, wo man sie selber noch gar nicht sieht.
Dabei können Zitate,oder diese komischen Bemerkungen wie "technologische Sachzwänge", "tendenzieller Fall der Durchschnittsprofitrate", oder "das steht schon bei Hegel" von ungeheuerem Nutzen sein.
Versteht kein Mensch - hört sich aber gut an.
Begeistert bin ich jedes Semester wieder von den Literaturlisten, die zu den verschiedenen Übungen herausgegeben werden.
Muß man alles gelesen haben.
Und was machen wir. Wir glauben denen auch noch und versuchen`s tatsächlich...

Warum eigentlich... verdammt noch mal, warum eigentlich?

Haben wir uns denn überhaupt nicht verändert?

Ich weiß nicht? - Doch ich glaub`schon!

Etwas...

Aber wenn wir nicht aufpassen, werden wir genauso fremd bestimmt vor uns hinvegetieren wie bisher; wir werden Prüfungen und Klausuren über uns ergehen lassen, die nichts als unsere Anpassungsfähigkeit bis hin zur Selbstaufgabe überprüfen.
Mit zunehmender Studiendauer werden wir unsere Sensibilität für unsere miese Situation verlieren, wenn sie durch Schule, Elternhaus und Militär nicht schon vorher gründlich vernichtet worden ist.

Wir werden uns so gut es geht im Bestehenden einrichten; alles was uns früher einmal angeekelt hat, werden wir als - na ja, da kann man halt nicht`s machen und so -hinnehmen.
Wir werden die Gesellschaft, die wir früher als repressiv und veränderbar begriffen haben, akzeptieren;
wir werden irgendwelche Berufe ausüben, deren Inhalte von anderen bestimmt werden, die uns nichts sagen, die uns ankotzen;
wir werden sicherlich irgendwann `ne Familie "gründen" und schließlich ein Leben beenden, das nicht das unsrige war.

Und nun...

Wie soll`s nun weitergehen?

Wie sollen wir uns dagegen wehren?

Üblicherweise kommen im Schlußabschnitt die Frau-Irene-Ratschläge.

Politische Kochrezepte à la MAO naise -

Breschn eweier mit Leninsalat und so`n Scheiß.
Und ich ... ich mecker bloß rum. - Stimmt!
Aber ein`s weiß ich, und das ist schon `ne ganze Menge.
Hört zu ihr Linken, oder die ihr euch wenigstens so nennt, ich hab`keine Lust,nur auf den jüngsten Tag zu warten, an dem der Sozialismus über uns kommen wird, wie der heilige Geist über die Jungfrau.
Ich seh`doch , wie wir jeden Tag vergewaltigt werden. Und wenn ich mir das bis zum Einzug ins gelobte Land gefallen lassen soll, bin ich schon vorher impotent.
Wie soll ich mich denn wehren, wenn ich kaputt bin?
Wie sollen wir uns denn wehren, wenn sie uns schon kaputt gemacht haben?
Da helfen keine blauen Bibelsprüche!
Theorie allein hat noch nichts verändert!

Wir müssen endlich anfangen uns zu Wehren!

Ich will jetzt meinen Nachbarn in der Vorlesung fragen, ob er das Gelabber von dem da vorne noch ertragen kann; und wenn nicht, müssen wir eben zusammen rülpsen. Allein hab`ich zu viel Schiß!
Ich will jetztzmit meiner Freundin zusammen schlafen, ohne diese Angst zu haben, ich könnt`s nicht bringen.

Ich weiß, es ist verdammt schwer!

Trotzdem...

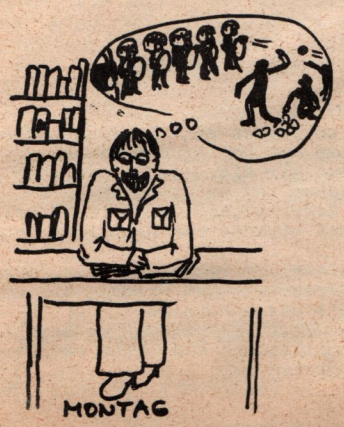
W. S.

Allein, machen sie dich ein...

Das autonome Individuum
Ich tu (dir) nix, und du tust (mir) auch nix

WIE DIE SPONTIS VOM HIMMEL FIELEN...
Und es begab sich zu der Zeit, da das NRF stark war in Heidelberg und Hildebrandt Massenpfleger war für Nordbaden, daß endlich der stetige Rundlauf um Hauptstraße und Bismarckplatz einige Schäflein ermüdete. Sie eilten erschöpft zur Tränke im Weißen Bock. Vom Aufschrei: "Mensch, bin ich frustriert" vereint, beschlossen sie, die Tour de NRF aufzugeben und murmelten nunmehr: "Politik muß über persönliche Bedürfnisse vermittelt werden, Politik muß über persömliche Bedürfnisse vermittelt werden, Politik muß über persönliche Bedürfniese vermittelt werden etc." Und sie nannten sich Spontis.

...UND WIE SIE UNSANFT AUF (leider nicht DRAUF) SCHLUGEN
Denn leider war das Gemurmel nicht zu einem Kampfgebrüll angeschwollen, sondern Grabesstille hatte sich ausgebreitet und die Frustration auf den Mienen war ins schier Unermeßliche gestiegen.
Aber es kam der Tag, da die Frauen die Plöck besetzten. "Heiß" schrien die Spontis, "wie fein, jetzt können wir mal aktiv sein!"
Doch kaum hatten sie sich aufgerafft, da waren sie schon abgeschlafft.
Der geneigte Leser wird nun sagen:
Darf ich es wagen
hier zu fragen:
WIESO ?

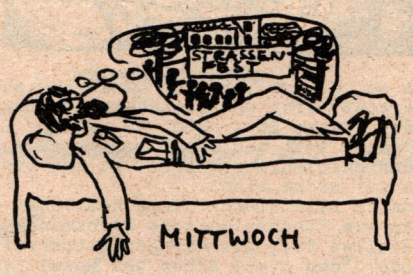


WEIL...:
(aber um das zu erklären, müßen wir etwas weiter ausholen)
Prüfungsangst und Leistungsdruck, die jeder Student aus seiner eigenen Erfahrung kennt, treffen auf offene Stellen in jedem Einzelnen. Bürgerliche Sozialisation bewirkt im Gegensatz zur proletarischen, daß jeder Anspruch an die eigene Intelligenz verinnerlicht wird und man sich der Norm "wissenschaftlichen Denkens" (egal ob bürgerlich oder marxistisch) in der bürgerlichen Form der Konkurrenz und individuellen Leistung unterwirft. Da das eigene Selbstwertgefühl in sehr hohem Maße vom Nachweis der individuellen Intelligenz abhängt, ist es auch Linken bislang kaum gelungen, wirklich solidarisch zusammenzuarbeiten.
Solidarisches Handeln und die Erfahrung, daß man sich erst mit anderen zusammen wehren kann, ist nötig, um dem Ohnmachtsgefühl und der Vereinzelung entgegenzuarbeiten.
Das macht es notwendig, die Angst vor Aktion zu überwinden, die einem teils die eigene Sozialisation vermittelt, teils der bürgerliche Staat einjagt, ein ganz bestimmter Typus von Angst:
Die Anonymität der Uni, die Verinnerlichung sehr vieler Leistungsansprüche und die Vereinzelung lassen die Angst vor Strafen

wegen Handlungen (wenn eben die konkrete Erfahrungen fehlen) ins Unermeßliche steigen.
Ein Ausstoßen aus der Uni wird mit dem Verlust der eigenen Persönlichkeit oder Existenz gleichgesetzt. Dazu kommt die finanzielle Abhängigkeit, die die Unmündigkeit noch verstärkt, in der man auch sonst durch die Uni-Hierarchie von Profs und Dozenten gehalten wird. Noch dazu ist es Außen stehenden ziemlich unbegreiflich, daß man eine so privilegiete Stellung aufgibt (kein Zwang, früh aufzustehen, später gute Position etc.) daß man auch vor anderen (Familie) als totaler Versager dasteht. Frühkindliche Ängste vor dem Liebesentzug der Bezugspersonen reaktivieren sich, eine realistische Einschätzung von Strafen ist nicht möglich. und auch die Strafen und Relegationen, die tatsächlich ausgesprochen werden, ermöglichen diese realistische Einschätzung nicht, da sie so mystische Heldenfiguren wie Hildebrandt und Lebert treffen,

die noch dazu von der KHG zu politischen Märtyrern hochstilisiert werden und so eine Identifizierung unmöglich machen. Aktionserfahrungen aus den Zeiten des SDS, der Studentenbewegung, sind deshalb schlecht übertragbar, weil sich die Situation inzwischen entschieden verschlechtert hat. Die Reaktion konnte, da seit der Auflösung des SDS fühlbarer Druck von Seiten der Studenten ausblieb, einen riesigen Apparat von gesetzlich verankerten Drohungen und Repressionen ausbauen - wie verschärfte Prüfungsordnungen, Haus-und Ordnungsrecht, Hochschulrahmengesetz. Die Realität dieser Drohungen ist aber für den einzelnen selbst nicht überprüfbar, da sie nie durch ernstzunehmende Aktionen in Frage gestellt wurden, Aktionen, bei denen man auch selbst aktiv und kreativ teilnehmen kann. (Was es gab, waren ritualisierte Streiks und Unterschriftensammlungen, wobei man seine eigene Aktivität sehr leicht an andere delegieren konnte. Außerdem blieben sie erfolglos.)

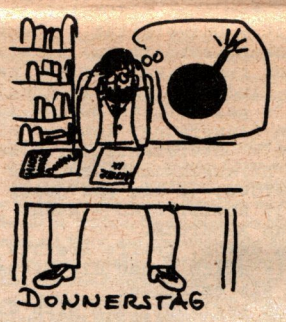
Die Universität erscheint als ein allmächtiger Apparat, der für den einzelnen nicht mehr durchschaubar ist, dessen Repressionen anonym vermittelt werden. Dieses Gefühl von Angst und Ohnmacht ist natürlich nicht "Sponti-spezifisch", nur können diese aus ihrem Emanzipationsanspruch heraus sich nicht wie die MLer und andere an neuen (Partei-) Autoritäten hochziehen. Allerdings ist es ihnen - wie gesagt - auch nicht gelungen, der Vereinzelung und Angst Solidarität und positive Kommunikation entgegenzusetzen. Um ihrer Ohnmacht Herr zu werden, versuchten sie, sie theoretisch aufzuarbeiten, d.h., Ordnung in das Chaos ihrer diffusen Ängste zu bringen.
Zwei verschiedene Arten theoretischer Aufarbeitung haben sich eingebürgert: zum einen versucht man, aus der Geschichte früherer Rätebewegungen Mut zu schöpfen. Allerdings ist die Effektivität solcher Lektüre begrenzt, da man eben doch als Student hinter seinem



Politische Arbeit ist was großartiges:
ich könnt stundenlang zuschau'n,
wie die Leut arbeiten.
(frei nach Johann Nestroy)

Schreibtisch hockt statt mit der Knarre in der Hand durch spanische Provinzen zu streifen. Zum anderen versucht man sich natürlich mit der eigenen Realität (Umwelt) auseinanderzusetzen. Da aber die einzelnen Momente, die die Repressivität unserer Situation ausmachen, emotional so schwer zu erfassen sind, d.h., wir als Ursachen unserer beschissenen Situation zunächst nur ganz global die Uni und die Gesellschaft erkennen, setzen sich die Analysen, die dann entwickelt werden, auch immer nur mit dem gesamten Komplex Uni und Gesellschaft auseinander. Sie bleiben dabei aber so umfassend und abstrakt wie die Repression selbst, daß sie keine konkreten Handlungsanweisungen mehr bedeuten. Man kann noch so viel über die Effektivierungs- und Kapitalverwertungszwänge bezüglich der Hochschule wissen, wenn dann in deren Rahmen eine Klausur geschrieben werden soll, hat man damit noch lange nicht die Möglichkeit ind der Hand, sie zu verhindern.
Um Theorie in Praxis umzusetzen, benötigt sie einen bestimmten Konkretionsgrad. Andererseits ist die Konkretionsmöglichkeit der Theorie abhängig von der eigenen Praxis. Fehlt die Praxis, auf die man Theorie anwenden könnte, so kann die Theorie sich eben nur auf ganz allgemeine Zusammenhänge beziehen. Deshalb behebt auch die allgemein übliche Marx-Rezeption diesen Frust nicht; das aus der Verwirrung folgende Ansetzen von theoretischer Arbeit an Punkten, die für die eigene Situation weitgehend unspezifisch sind und im Grunde gleich (un)wichtig, führt ganz im Gegenteil zu noch größerer Konfusion und einem erweiterten Bedürfnis nach noch mehr Theorie. Die theoretische Arbeit wird wegen ihrer geringen Beziehung zu dem ursprünglichen Frust, den sie beheben sollte, oft nur kurze Zeit durchgehalten und schlägt dann in ihr Gegenteil, die völlige Ablehnung von Theorie um.

Da Theorie diese lebenswichtige Bedeutung für den Bestand einer Sponti-Gruppe (und die einzelnen Individuen) hat, wird sie auch mit dem gebührenden heiligen Ernst bedacht. Um aber die Angst vor dem Gedanken an Aktionen zu verlieren, muß das Nachdenken darüber schon Spaß machen. Die Aktion selbst genauso lustvoll durchzuführen, würde aber dem obengenannten Ernst widersprechen und ihr damit die theoretische Legitimation entziehen. So bleiben die Spontis entweder in der begeisterten Planung stecken oder enden in halbherzigem, bierernstem Schauspiel, das sich von dem der anderen Gruppen auch nicht sehr unterscheidet.
Eine gewisse Resignation - man sieht eigentlich nicht so recht die Möglichkeit erfolgreicher Aktionen - vermischt mit hohen theoretischen Ansprüchen, kennzeichnet also viele Spontis. Dadurch, daß die äußere Repression als diffus und gleichzeitig allmächtig erlebt wird, ist die Erkenntnis von ursprünglich gemeinsamen Bedürfnissen der einzelnen Mitglieder einer Sponti-Gruppe für sie sehr erschwert. Unter dem Druck zeigen sich aber eine Menge von Einzelinteressen und durch Konsumstrukturen deformierte Mini-Bedürfnisse innerhalb der Gruppe, die sich schnell gegeneinander richten und so die äußere Repression nach innen reproduzieren. Auch sind die persönlichen Beziehungen untereinander keinesfalls so entwickelt, daß sie ein Gegengewicht darstellen könnten. Weil der Arbeitszusammenhang fehlt, besteht auch keine Möglichkeit, eine einmal geäußerte Kritik sowohl für die Kritisierten wie auch für den Kritiker zu relativieren.



Die Erfahrung früherer Frustrationen bei schiefgelaufenen Aktionen zwingt einen immer zu dem Gedanken, daß auch diese Aktion kaputtgehen könnte, und um zu überleben, verbietet man sich jedes Engagement. Man ist also von Anfang an bereit, sich zurückzuziehen und hat nur minimale Frustrationstoleranz. Dabei geht dann nun wirklich sowohl Aktion wie persönliche Emanzipation drauf. Aus Angst vor der eigenen Handlungsunfähigkeit und dem Urteil der anderen unterbleiben Aktionsvorschläge. Man hofft, andere würden sagen, was man auch meint, damit man sich ohne den oben genannten Persönlichkeitsverlust anschließen kann.

Aus dem Mißbehagen darüber, daß nie etwas passiert, gepaart mit der Unfähigkeit, selbst was zu tun, verfallen einige lieben Genossen (innen) auf den Ausweg, die anderen für obiges verantwortlich zu machen. Sie nörgeln, und zwar oft recht moralisch.

Denn wie jeder wohl aus eigener Erfahrung weiß, befreit nichts so sehr von eigenen Sorgen, als der Vorwurf, den man anderen daraus macht. Unterbleibt also eine Aktion, so gilt es nun um so mehr:

1. die unterbliebene Aktion theoretisch aufzuarbeiten (sozialistische Hochschulpolitik)
2. den Schuldigen zu finden und zu kritisieren, wenn

FREITAG

man ihn noch findet, falls er noch nicht nach Hause gegangen ist.

Passiert dann trotz alledem mal etwas, bedeutet das eine ganz neue persönliche Veränderung. Man macht neue Erfahrungen von Solidarität, eigener Kreativität, Überwindung sehr vieler Ängste, es löst sich die diffuse Angst vor einer ungeheueren Bestrafung, bzw. positiv baut sich die Vorstellung eigener Stärke auf. Allerdings kann auch eine gelungene Aktion nie die gesamte Umwelt mit einem Schlag verändern. Es klafft eine Lücke zwischen dem persönlichen großen Sprung nach vorn und dem grauen Alltag, der mitnichten mitgesprungen ist, sondern gernauso grau geblieben ist. Die neuen Fähigkeit und der Glaube an die eigene Kreativität werden belanglos, bzw. man zweifelt wieder an ihnen. Selbst die Richtigkeit der Aktion wird in Frage gestellt, bzw. als ineffektiver Klamauk abgetan.

SAMSTAG

Neue Aktionen sind nun mit noch größeren Ansprüchen und Frustrationen belastet.

Eine Möglichkeit, diese nach einer Aktion auftretende Resignation zu überwinden, bzw. sie erst gar nicht aufkommen zu lassen, ist, diese positiven Erfahrungen am Leben zu erhalten und sie in die Vorbereitung neuer Aktionen miteinzubringen. Dazu gehört es auch den falsch verstandenen Begriff von Spontaneität abzulegen und Aktionen auch auf längere Zeiz zu planen und vorzubereiten.

Wenn man also Jugendzentren, Feste, Filme, etc. vorbereitet, so muß jeder Schritt in dieser Richtung Spaß machen, und er macht auch Spaß, wenn man nicht immer Angst haben muß, daß die andern aufhören ("Mir stinkt's") oder daß jetzt niemand mehr auffindbar ist, weil Ferien sind. Aus Aktionsvorschlägen folgten bislang Diskussionen über Termine, wer kommt oder nicht kommt, wie man die Jahre im Gefängnis verbringen werde und wer einem die Zeit dabei verkürzt, während die praktische Vorbereitung der Aktionen auf 5 vor 12 verlegt wurde.

Machen wir Schluß (Weg mit) dieser Aufsplitterung in

Am 7. Tag befahl der Herr zu ruh'n.

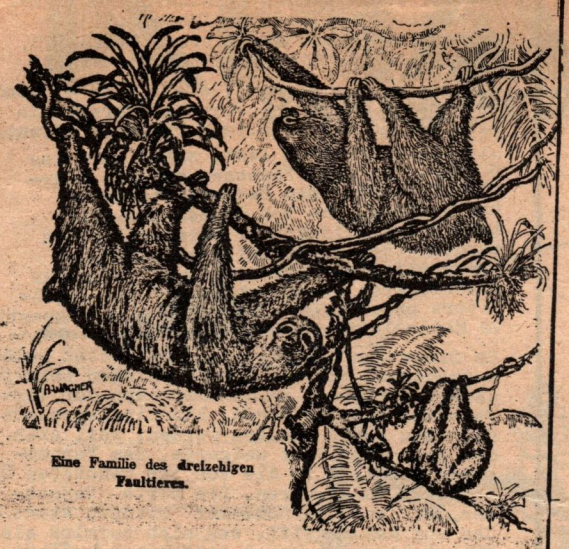
Hand-und Kopfarbeit, die ebenso nutz-wie lustlos ist!!

Dem, der diesen Artikel für aktionistisch hält, sei gesagt:

Andrea, Bettina, Georg, Peter
Zeichnungen: Molli Aff
Stiche & zoologischer Exkurs: Prof.Dr.Schmeil

Das dreizehige Faultier oder Ai
(BRADYPUS SPONTANEICUS)

Ordnung der Zahnarmen (Edentata)
Entweder zahnlos oder mit unvollständigem Gebiß. Heimisch im Urwald der Universität, ein echtes Baumtier.


Eine Familie des dreizehigen Faultieres.

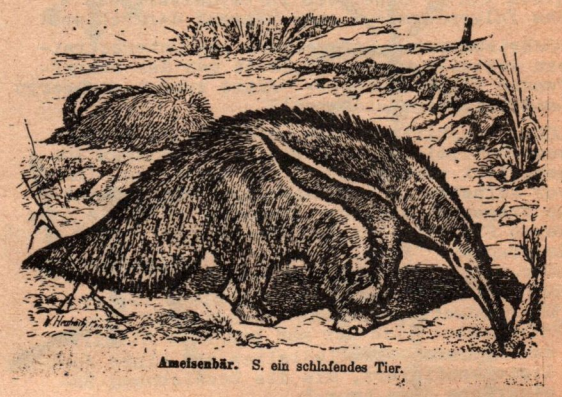
Es klettert und schwingt sich tagelang durch die Wipfel des eigenen Anspruchs ohne zu ermüden. Auf dem Boden ist es vollkommen hilf los. Es steigt allerdings nur selten zu ihm hinab. Da die beiden Brustwirbel rippenlos sind, ist das Tier trotz der hängenden Stellung imstande, beim Klettern nicht allein geradeaus zu sehen, sondern den Kopf bis auf den Rücken zu drehen, also weite Umschau zu halten. Da es sich selbst an dünnen Zweigen der Theorie aufzuhängen und fortzubewegen vermag, ist es vor den meisten kletternden Raubtieren sicher. Ein ruhig hängendes oder in einer Astgabel schlafendes Tier gleicht vollkommen einem großen Polster weichen Moses. Trotz der sprichwörtlichen Langsamkeit findet das Faultier genügend politische Nahrung (Blätter und Früchte alter Aktivitäten), denn sie wächst ihm ja gleichsam ins Maul.

Des Spontis Schlacht- und Schlummerlied

Über allen Spontis ist Ruh'
Vom Emanzipieren spürest Du
kaum einen Hauch
Die Aktionen schlafen im Walde,
warte nur, balde
schlafest Du auch.

Der Ameisenbär

Die Verwandten des seltsamen Faultiers sind nicht weniger seltsame Geschöpfe. Da ist zunächst der Ameisenbär (KBW) zu nennen, der dieselben Gefilde bewohnt. Sein vorwiegend rostrotes Borstenkleid erhebt sich am Rücken zu einem struppigen, stolzen Kamme, der sich in einem buschigen Schwanz (GUV) fortsetzt. Letzterer nimmt fast die Hälfte der gesamten Körperlänge ein, und dient dem sonderbaren Tier während des Schlafs gleichsam als Decke, die es über den Körper ausbreitet. In das Gewimmel der Studenten hält der Ameisenbär seine vorgestreckte, klebrige Zunge (Institutsgruppen). Haben sich genug Linke daran festgeklebt, zieht er sie ins Maul (Organisation) zurück, um die Leimrute sofort wieder unter die Massen zu werfen. Mit dieser eigentümlichen Lebensweise stehen im engsten Zusammenhang die Röhrenform des Gesichtsfeldes, die auffallende Enge der Mundöffnung und die völlige Zahnlosigkeit des Mauls.


Ameisenbär. S. ein schlafendes Tier.

Achtung! Achtung!

Großes Preisausschreiben für den 'Kleinen Tierfreund' mit doppelter Gewinnchance

1. Wer fängt, dressiert und disziplinliert ein Faultier binnen eines halben Jahres?
2. Wer kann einen Ameisenbär 3 X um den Bismarckplatz an der Nase herumführen? (oder Ort nach Wahl)

Der GLÜCKLICHE GEWINNER wird im Heidelberger Zoo ausgestellt, zudem im nächsten Info abgelichtet. Die Red.

SELBSTANZEIGE:

Kund und zu wissen:

Carlo Sponti Nr. 1
ham'wer nimmer

Carlo Sponti Nr. 2
gibt's auch nimmer

aber oh freude:
die Nr. 3 gibt's noch
und natürlich die jetzt vorliegende Nr. 4

also: KAUFT u. lest...

Was eine Aktion nicht sein darf, um von den Spontis unterstützt zu werden:
reformistisch, abenteuerlich, NRF'lich, opportunistisch, frauenfeindlich, frauenfreundlich, DKP'istisch, sektiererisch, AKTIONISTISCH

Sondern eine Aktion muss SPONTAN®* sein, jedoch was heute vorgeschlagen wird, kann oft nicht heute getan werden, soll es aber morgen gemacht werden, ist es schon längst nicht mehr spontan und hat gefälligst zu unterbleiben. Aber das Problem erübrigt sich, weil eh niemand kommt.

*® = eingetragenes Warenzeichen

Einstellungsgespräch

Seit dem 1. März wird der Schiess-Erlaß auch bei der Aufnahme von Referendaren in den juristischen Vorbereitungsdienst praktiziert. Das bedeutet, sie müssen nicht nur als Beamte auf Widerruf einen nach dem Beamtengesetz erforderlichen Eid ableisten, sondern auch ein beidseitig bedrucktes Formular unterschreiben, womit sie ihr jederzeitiges Eintreten für die vom Bundesverfassungsgericht definierte "freiheitlich-demokratische Grundordnung zu besiegeln haben. Da die in einem öffentlichen Dienstverhältnis zu absolvierende Referendarausbildung notwendiger Bestandteil der Ausbildung zum sog. "Volljuristen" ist (z.B. Rechtsanwalt), hat die Nichteinstellung nach den Grundsätzen des Radikalenerlasses nicht nur ein Beschäftigungs- sondern ein Ausbildungsverbot zur Folge. Eine solche Regelung, die die Freiheit der Berufswahl komplett abschafft, schien selbst dem "Bundespolizeiminister Genscher zu heikel. Nach einem Referentenentwurf für eine gesetzliche Regelung anstelle der Ministerpräsidentenbeschlüsse vom Januar 1972 soll die "Radikalenauslese" dann nicht durchgeführt werden, wenn das Eingehen in ein öffentliches Dienstverhältnis notwendiger Bestandteil einer abgeschlossenen Berufsausbildung ist.

Doch aller guten Dinge sind drei:
Neben Eid und Schieß-Erlaß wird manchem eine individuelle Betreuung zuteil. Man nennt diese "Einstellungsgespräch". Für einen von 37 Bewerbern in Heidelberg sah das folgendermaßen aus: Während der Schiess-Schrieb an die Referendare zum Unterschreiben verteilt wurde, forderte man den betreffenden Referendar auf: "Bitte zuerst zum Herrn Landgerichtspräsidenten!"

LGPr. Laschitza : "Mir wurden heute morgen vom Justizministerium einige Unterlagen zugeschickt verbunden mit der Anweisung, Ihnen vor Aufnahme in das Beamtenverhältnis einige Fragen zu stellen. Zunächst: sind Sie oder waren Sie Mitglied der Basisgruppe Jura?"
Referendar: "Nein."
LGPr.: "So. so, aber Sie haben doch für die BGJ zum ... (schaut auf ein Blatt Papier) 32. Studentenparlament kandidiert."
Referendar: "Ich war und bin kein Mitglied der BGJ. Ich habe lediglich auf einer Wahlliste kandidiert, die die Bezeichnung Basisgruppe Jura trug."
LGPr.:" Waren Sie Mitglied in einem "AKTIONSKOMITEE 25. Juni" gegen das SDS-Verbot?"
Referendar:" Hm, kann ich mich jetzt nicht mehr genau daran erinnern."
LGPr.:(lebhaft)"Aber, aber, Herr H., das können Sie doch nicht abstreiten. Hier steht's doch! (weißt wieder auf ein Papier hin und liest vor) Hildebrandt, Lebert, H."
Referendar:" Darf ich mal das Papier sehen?"
LGPr.(sehr lebhaft):" Nein, nein, natürlich nicht! Aber es besteht doch wohl kein Zweifel, daß Sie in diesem Komitee mitgemacht haben. Hildebrandt, Lebert, H., Hake."
Referendar:" Ach so, jetzt geht mir ein Licht auf! Hake, genau! Mit dem zusammen war ich tatsächlich im "Aktionskomitee 25. Juni", und zwar als Delegierter der Juso-Ag HD. Ich habe damals nämlich bei den Jusos mitgearbeitet."
LGPr.:" Sind Sie Mitglied der KHG oder des KBW?"
Referendar:" Weder noch. Ich bin Mitglied der SPD."
LGPr.:(in kollegialerem Tonfall)" Sie wissen, was das BVerfG als wesentliche Bestandteile der fdGO ansieht. Die meisten Punkte sind für Sie sicher unproblematisch. Vielleicht Unabhängigkeit der Richter, was halten Sie von der direkten Wahl der Richter durch das Volk?"
Referendar:" Nun, die Art und Weise der Auswahl und Wahl der Richter kann nach verschiedenen Prinzipien vorgenommen werden. In den USA beispielsweise...

LGPr.:" Selbstverständlich, selbstverständlich - es geht jawohl dabei nur darum, daß ein Richter nicht von jedem mehr oder weniger zufällig zusammengetrommelten Haufen, einer beliebigen Minderheit, wieder abgesetzt werden kann."
Referendar (nickt zustimmend).
LGPr.:" Wissen Sie, über die Durchführung des vorliegenden Erlasses läßt sich im Einzelnen sicher streiten. In einer Demokratie muß selbstverständlich ein Spektrum politischer Meinungen und Parteien gewährleistet sein. Es kann doch nur darum gehen, die extremen Flügel zu kappen. "

Es folgt die Aufnahme eines schriftlichen Protokolls mit den Vorhaltungen und den Entgegnungen. Verabschiedung und Rat, als Beamter fortan die angemessene Zurückhaltung in politischen Fragen zu beachten.

Es bedarf keines Scharfblickes, um zu bemerken, daß dieses "Gespräch" darauf angelegt war, festzustellen und festzuhalten, ob der Bewerber Mitglied der "KHG" oder des"KBW" ist. Gruppen mit revolutionärem Anspruch, die über einen bestimmten organisatorischen Zusammenhang verfügen, sind die angepeilten Objekte der Radikalen-Erlässe, gleich in welchem Bundesglied sie kreiert wurden. Daher sind Individuen im allgemeinen der Radikalen-Selektion nur als Mitglied einer solchen Organisation ausgesetzt. Dem organisierten Linken, nicht der revolutionären Idee oder der revolutionären Meinungsäusserung schlechthin wird gedroht. Das entspricht der dem PKD zugrundeliegenden Verfassungsinterpretation: man darf Revolutionär sein, aber die Revolution nicht wollen, d.h. organisieren. Wer noch dazu Mitglied einer bürgerlichen Partei ist, erhält einen Freibrief (noch!) und darf zunächst mal denken, was er will.

Unter diesen Gesichtspunkten ist das wiedergegebene Einstellungsgespräch ein Fall unter vielen, wobei anderenorts den Bewerbern allerdings die Aufnahme in den Staatsdienst verweigert wurde. Hier wäre hervorzuheben, mit welchen Methoden und Praktiken "Verfassungsfeinde" aufgespürt werden sollen:
1. Im vorliegenden Fall wurde der Bewerber völlig überraschend zu dem völlig überraschend zu dem sog."Einstellungsgespräch" aufgefordert. Es blieben ihm natürlich keine Möglichkeiten, sich auf bestimmte Vorhaltungen vorzubereiten, d.h. s sich zu verteidigen, geschweige denn Vorhaltungen durch Gegenbeweise zu entkräften.
2. Obwohl ein Bewerber zwangsläufig den Zusammenhang, in dem Vorwürfe stehen, spontan nicht überblicken kann, weil mehrere Jahre dazwischen liegen und er auch nicht weiß, worauf sich Vorhaltungen stützen (Dokumente, Spitzelberichte, Beurteilungen), wird ihm der Einblick in die Akten verweigert.
3. Sachverhalte, zu denen sich ein Bewerber äußern soll, werden durch bewußtes oder unbewußtes Weglassen von wesentlich Dazugehörendem verfälscht. Beispiele aus diesem "Einstellungsgespräch": Dem Referendar wurde als Indiz für die Mitgliedschaft in der Basisgruppe Jura vorgehalten, er habe unter BGJ für das StP kandidiert. Dies ist jedoch bloß die halbe

Wahrheit. Im offiziellen Wahlinfo steht bei der betreffenden Kandidatur neben BGJ wörtlich:" Mitglied der Juso-HD."
weiterhin bestand das Aktionskomitee 25. Juni nicht wie die Vorhaltungen leicht glauben machen könnten, aus 3 oder 4, sondern aus 18 Personen. Darunter waren, wie sich anhand der damaligen Presseveröffentlichungen beweisen läßt, Mitglieder des HOPOKO, des SHB, Personen aus dem Lehrkörper - sogar ein Matheprofessor - und 3 Jusos. Das von diesen lediglich Lebert und Hildebrandt herausgegriffen wurden - das nachträgliche Hinzufügen eines weiteren Namens ist wohl mehr der beschränkten Personenkenntnis des Inquisitors geschuldet - bedeutet eine suggestive Manipulation des gesamten Sachverhaltes.

Ob diese vom Landgerichtspräsidenten selber vorgenommen oder ob die Unterlagen bereits derart gefiltert in den Archiven der Verfassungsschützer ruhen, kann insbesondere deswegen nicht geklärt werden, weil sich der Herr Präsident weigerte, dem Vernommenen Einsicht in die von ihm benutzten Unterlagen zu gewähren. Die Worte "Vernehmender" und "Vernommener" bringen exakt das auf den Begriff, was sich harmlos als "Einstellungsgespräch deklariert und bürgerlich -philiosophische Assoziationen weckt (H.G. Gadamer: "das menschliche Sozialleben ist eine Gesprächsgemeinschaft").
Tatsächlich handelt es sich aber um Verhörmethoden, wie sie von der Polizei und ähnlichen Inquisitionsorganen gewöhnlich angewandt werden. Suggestive Sachverhaltsmanipulationen und überraschend präsentierte Vorhaltungen sollen den Vernommenen zunächst verunsichern und möglichst in Widersprüche verwickeln.

Erkenntnis: Ein Richter fungierte de facto als Vollzugsorgan des Verfassungsschutzes via ministeriellen Auftrag. Weisungsgemäß, pflichtbewußt, wie gehabt. Man erinnert sich noch: als ein DKP-Mitglied Richter werden wollte, hatte der zuständige Oberlandesgerichtspräsident öffentlich erklärt, er werde den Bewerber die Ernennungsurkunde nicht aushändigen. Rechtsstaatsbewußt, gestzestreu, alles wie gehabt!
GSJ

Der Kontrast zum "Fall Solschenizyn" - Einstellungsverbot für Sybille Plogstedt

Der Westberliner Senator für Wissenschaft und Kunst hat gegen Sybille Plogstedt ein Einstellungsverbot verhängt. Sie arbeitet an einem Forschungsprojekt über die Situation in den Betrieben der UdSSR 1925-35 am Osteuropa-Institut der FU. B-egründet wurde der Rausschmiß mit Sybilles angeblicher Mitgliedschaft in der GIM und der IV. Internationale, zu deren Zielsetzung der "Sturz der gegenwärtigen Gesellschaftsordnung in der BRD" gehöre sowie die Errichtung einer internationalen Rätedemokratie. Zum Beweis dafür beruft sich der Senat auf Äußerungen Sybilles in einem Presse-Interview im Jahre 1971, in dem sie nach der Entlassung aus 1 1/2 jähriger Haft in der CSSR über die Anklagepunkte der Prager Staatsanwaltschaft berichtet hatte.

Sybilles Entlassung geht über die bisherige Praxis der Berufsverbote hinaus, die für Bewerber um Aufnahme in den öffentlichen Dienst galten, und damit auf Uni-Forschungsaufträge ausgedehnt werden sollen.

Das "Material" für das Einstellungsverbot lieferte schon 1969 der Prager Staatsanwalt, der Sybille Plogstedt und 19 anderen vorwarf, "die sozialistischen Staatseinrichtungen aus der Position eines 'echten' Sozialismus anzugreifen." Das Essential der Prager Anklageschrift war Beteiligung am Aufbau einer "staatsfeindlichen Gruppe" mit dem Ziel eines "Systems der sogenannten 'Selbstverwaltung des ganzen Volkes'".

Senator Stein schließt sich dem Prager Staatsanwalt an, die Internationale der staatskapitalistischen und sozialdemokratischen "Systemverteidiger" funktioniert.

Scheinheilig bedauerten vor allem letztere die Niederschlagung der sozialistischen Opposition nach dem Ende des "Prager Frühlings", feiern sie bei uns die bürgerliche Opposition um Sacharow und Solschenizyn als "Bürgerrechtskämpfer". Sie versicherten, Solschenizyn werde in der BRD alle Arbeitsmöglichkeiten finden, die er brauche, um seine Studien über die Stalinära fortzusetzen. Gleichzeitig schränkt der Westberliner Senat die Arbeitsmöglichkeiten eines ehemaligen Mitglieds der sozialistischen Opposition ein, und begründet dies mit der Schaffung einer internationalen Rätedemokratie, die die IV. Internationale laut Programm anstrebt. Versuche und Projekte innerhalb des "Prager Frühlings", eine Organisation der Produzenten im Rahmen eines Rätemodells von unten nach oben durchzusetzen, wurden damals von der "liberalen Öffentlichkeit" der BRD interessiert aufgenommen, die damit sogar den linken Flügel des Prager Frühlings tolerierte. Die gleiche Programmatik für die BRD bringt allerdings die Konsequenz, die Sybille Plogstedt jetzt erfahren hat.

Westberliner Genossen haben sich zur Unterstützung von Sybille Plogstedt und zur Verhinderung des Einstellungsverbots zusammengeschlossen. Unterschriftenlisten liegen am Büchertisch aus.

j.

seit 1968 politische buchhandlung jörg burkhard heidelberg

lesbare bücher:
zeitschriften:
wir wollen alles
schwarze protokolle
kursbuch
arbeiterpolitik
u-comix
rote hilfe
100 blumen
befreiung
der lange marsch
bambule
antiimperialist. kampf
der rote diwan
erfahrungen in der betr
ten, spd und anderen r
traven. marsch ins rei
ein general kommt aus

jahrbuch zum klassenkampf 73 7.-
sozialistisches jahrbuch 5 6.50
wie man gegen polizei und justiz die nerven behält 5.-
broyelle. die hälfte des himmels
frauenemanzipation in china 7.50
marx und engels für anfänger 7.-
most. kapital und arbeit 4.50
roter kalender 74 3.-
mühsam. befreiung vom staat 5.-
anarchismus und marxismus bd 1 6.-
r betriebsrats- und gewerkschaftsarbeit (über gewerkschaf
ren reformismus) 1.50
s reich der caoba 2.80 rebellion der gehenkten 3.80
aus dem dschungel 6.- jack london.könig alkohol 3.80

ANZEIGE

marstallstr. 11a im hof, an der mensa, tel. 46153

Von der Fortschrittsideologie zur braunen Bewegung?

Bemerkungen zu einem DZ-Flugblatt

Waren die Rechten in der bisherigen hochschulpolitischen Szene immer gezwungen gewesen, sich einen "progressiven" Zungenschlag zu geben, so scheint dies jetzt vorbei. Während die Schlagworte früherer Zeiten wie Pluralismus, kritischer Rationalismus wenigstens Ansprüche der bürgerlichen Gesellschaft propagierten und Autoren wie Popper und Habermas zitiert wurden (letzterer wurde z.B. vom RCDS als Wahlhelfer reklamiert), so ist davon keine Rede mehr. Was das "Demokratische Zentrum" (nach Selbstdarstellung eine Gruppierung um RCDS und NHB) in seinem Flugblatt vom 25.4. über den "Anfang vom Ende der Fortschrittsideologie"präsentiert, gibt sich keine Mühe mehr, wenigstens einen gewissen Schein der bürgerlichen Aufklärung zu bewahren. Was hier gefordert wird ist eine'neue Bewegung'.

> "Während die politische Landschaft noch vom emanzipatorischen Geschwätz des Zeitgeists überdeckt wird, formen sich unter dieser Decke die ersten Linien einer neuen Zeit aus."

Die Ansprüche nach gleichen Lebensbedingungen, von denen bis in die Ideologie der CDU-Sozialausschüsse hinein zu hören ist, werden als Utopie und Illusion beiseite getan. Gefordert wird die "Konservative Revolution",

> "eine anthropologische Revolution, eine kopernikanische Wende für das moderne Menschenbild. Sie wird den herrschenden Ideologien, dem Liberalismus und dem Marx-Sozialismus (?) mit ihren Behauptungen von der natürlichen Güte und der Gleichheit aller Menschen, den Boden entziehen."

Der Liberalismus, mit dem andere Rechte (ADH) noch hausieren gehen, wird hier nicht mal mehr als Ideologie gebraucht, sondern taucht zusammen mit dem Sozialismus als expliziter Gegner dieser "neuen Bewegung" auf:

> "Die neue Zeit stellt beide Ideologien in die Ecke der Reaktion."

Wie heißt es doch im Horst-Wessel-Lied?
"...Kameraden, die Rotfront und Reaktion erschossen, marschiern im Geiste mit..."

Ein Syndrom des Faschismus ist neben dem Antimarxismus die Bekämpfung des bürgerlichen Liberalismus, insbesondere dessen Ansprüche auf individuelle Freiheit und Vernunft. Aber in Zeiten, wo der rationale Diskurs den ideologischen Grundkonsensus nicht mehr zu garantieren vermag, fliehen auch unsere bürgerlichen Liberalen in die starken Arme des Staates:

> "Als Liberaler aus tiefster Überzeugung habe ich mich in den Monaten, die ich die Ehre hatte, an Ihrem Regierungswerk mitzuarbeiten und aus der Nähe die Entwicklung der Prinzipien zu beobachten, die Ihre Politik bestimmen, überzeugen müssen, daß der Liberalismus, wie ich ihn verstehe, der Liberalismus der Freiheit im Gesetz und daher in einem starken Staate, im Staate als ethischer Realität, heute in Italien nicht von den Liberalen vertreten wird, die mehr oder weniger offen Ihre Gegner sind, sondern im Gegenteil von Ihnen selbst. Daher habe ich mich davon überzeugt, daß bei der Wahl zwischen dem heutigen Liberalismus und den Faschisten, die den Glauben Ihres Faschismus verstehen, ein echter Liberaler, der die Zweideutigkeit verachtet und auf seinem Posten stehen will, sich in die Scharen Ihrer Anhänger einreihen muß."
> (Aus einem Schreiben Gentiles+) an Mussolini, zitiert in H.Marcuse, Kultur u. Gesellschaft I, Ffm 1970 - es 101 -, S.24)

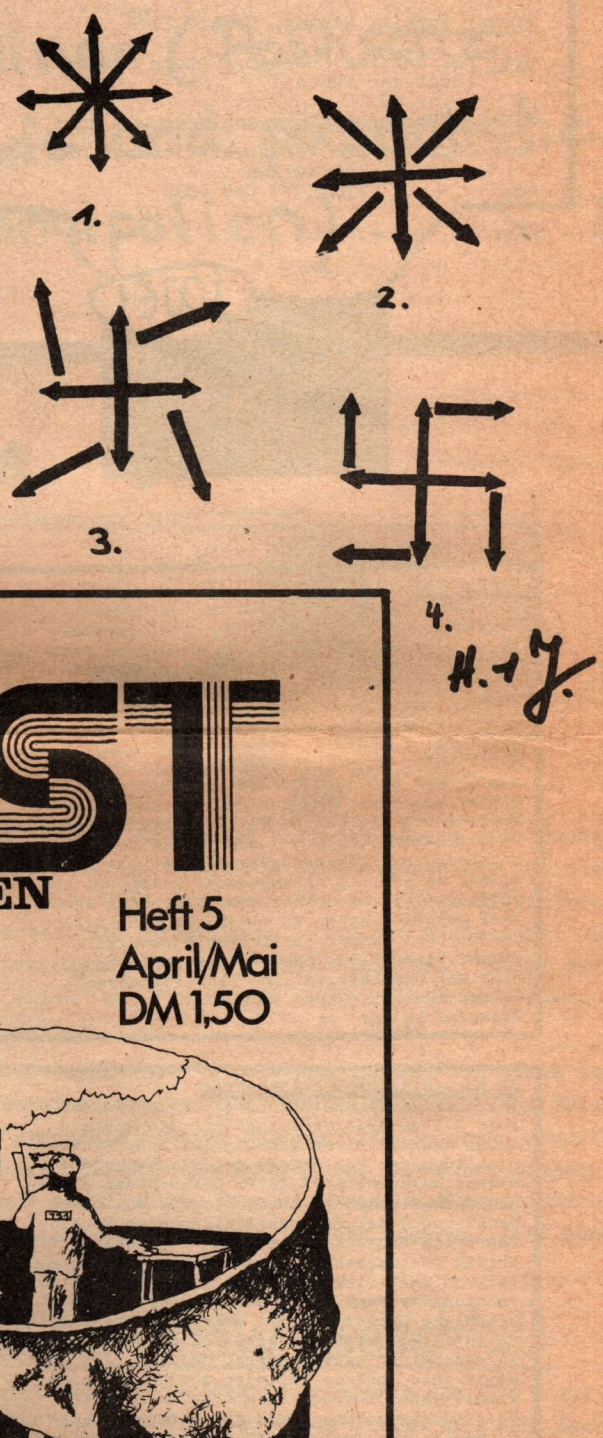
Das "Denunziantenzentrum" trat im letzten StP-Wahlkampf noch mit pseudoliberalem Pathos auf, das nun auch verbal fallen gelassen wurde. Die jetzt zitierten neuen Säulenheiligen sind Sozialdarwinisten vom Schlage Konrad Lorenz', die schon immer das Überleben des Stärkeren und den Rassismus propagiert haben.So werden im Flugblatt Numerus Clausus und Akademikerschwemme als "Produkte linker Bildungsideologie" hingestellt. Es konnte ja nicht gut gehen, wenn Hinz und Kunz in die Uni kommen durften, dazu muß man doch geboren sein. Zum Schluß wird Nietzsche beschworen, der als Prophet des Irrationalismus die Ideologie des Faschismus schon im 19. Jahrhundert geistesgeschichtlich vorbereitete.

Für die Linke an der Uni dürfte sich daraus eine neue Situation ergeben. Bisher waren NHB-Gruppen und dergleichen belächelte Versuche einer Handvoll Einzelkämpfer, deren Aktivitäten und Ideologien allzu durchsichtig waren und entsprechend wenig Resonanz fanden. Gruppen wie das DZ versuchen, dem Ruch des Faschismus dadurch zu entgehen, daß sie seine Begriffe und Symbolik (noch?) vermeiden. Stattdessen knüpfen sie an die mitlerweile auch im Bildungsbürgertum gängigen Bestseller der "modernen" Anthropologie wie Lorenz und Eibl-Eibesfeldt etc. an, deren elitäre Ideologien auch in der Schule als neue Wissenschaft vorgestellt werden.

Wir müssen den Zusammenhang dieser "Wissenschaft" mit dem Faschismus zeigen und die Dispositionen der Studenten für solche braunen Sprüche zerstören.
Wir müssen den Typen vom DZ das braune Handwerk legen, wofür der letzte Uniwahlkampf schon einige nachahmenswerte Lehrstücke brachte.

Man kann immer etwas machen!

Die Verwandtschaft des DZ zeigt sich auch an seinem Markenzeichen:



+) Giovanni Gentile, ital. liberaler Philosoph, der zu den Faschisten ging.

WAS IST KNAST?

Es gibt in der BRD kaum eine überregional erscheinende Zeitung, die sich mit den Problemen der gesellschaftlichen Minderheiten auseinandersetzt. Die meisten Redakteure der "Knast" waren oder sind noch im Gefängnis, Fürsorgeheim oder kommen aus der sog. Unterschicht. In dieser Zeitung sollen hauptsächlich Betroffene oder Leute, die in diesen Bereichen arbeiten, zu Wort kommen.

"Knast" soll auch ein Diskussionsforum sein für die Auseinandersetzung über die politische Problematik von Strafvollzug, Fürsorge und andere Disziplinierungsinstrumente und die Möglichkeiten einer politischen Arbeit der Betroffenen und mit den Betroffenen.

Zu kaufen gibt es "Knast" in der PolitischenBuchhandlungJörg Burkhard an der Mensa und an unserem wöchentlichen Büchertisch an der Mensa (evtl. auch in den einschlägigen Lehrveranstaltungen der Juristen).

Proletarier aller Laender

beeilt euch,
die Avantgarde ist

hinter euch her !

Arbeitskreis: Die Organisationsfrage in der Span. Revolution 1936/37

Spanien ist historisch als der einzige Fall zu betrachten, in dem Anarchismus Massenbewegung war. Von daher besteht die Möglichkeit, sich anhand dieses Beispiels mit den Formen libertärer, d.h. nichtautoritärer revolutionärer Organisationen zu beschäftigen.
Einerseits wird es notwendig sein, die konkreten Probleme solcher Organisationsformen in der Revolution (z.B. Bündnisfrage, polit. Kampf) miteinzubeziehen, andererseits wird auch Gewicht auf die methodologischen Probleme gelegt werden müssen (z.B. die Problematik der Quellengewichtung: Wie ist bei der Interpretation angesichts des offensichtlichen Mangels an Quellen, bzw. des Übergewichts von Memoiren und biographischer Literatur vorzugehen ?).
Zur Arbeitsweise:
Zunächst Prinzipielles:

¡Wir arbeiten streng undogmatisch!

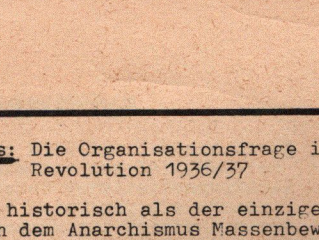
Ansonsten haben wir noch nichts festgelegt. Unsere Vorstellungen gehen aber dahin, daß wir anhand von ausgewählten Texten einen allgemeinen Überblick des Themas erarbeiten. Die sich daraus ergebenden Fragestellungen sollten in Form von Protokollen festgehalten und dann weiterbearbeitet werden. Aber darüber können wir noch diskutieren.

Erster Termin: Montag, 6.Mai, 20^{00}

Ort: bei Bettina Münster, Untere Straße 3 (über der'Tenne')

Als Einführungslektüre schlagen wir vor:

Noam Chomsky, Die Verantwortlichkeit der Intellektuellen
Ffm 1971 (es 482)



AK Kapital
Wir haben uns schon zu Beginn der Semesterferien zusammengehockt,um einen Kapital AK zu starten,der darauf zugeschnitten sein soll,auf eine Diskussion über die "Konstitutionsproblematik"vorzubereiten.Damit ist gemeint,daß wir der Frage nachgehen wollen, wie sich bei Marx der Ablauf ökonomischer Gesetzlichkeiten mit der darunter subsumierten Subjektivität des einzelnen Menschen als"Träger ökonomischer Kategorien" vermittelt. Bisher haben wir uns ausführlich das erste Kapitel mit all seinen Fallstricken zu Gemüte geführtund toben nun im zweiten rum. Interessierte können entweder,wenn sie schon einmal im Kapital herumgemacht haben,bei uns miteinsteigen,oder,wenn sie noch nicht so tief geschürft haben,an einem zweiten AK, den wir bei Bedarf einrichten würden,mitmachen.Vorerst Treffen wir uns am besten alle mal Dienstage,um eine"Bedarfsanalyse" vorzunehmen.
Dientags 18 Uhr CA

Ak Marxistische Rechtstheorie
DiesenAK gibts nun schon seit 2 Jahren und seit dieser Zeit versuchen wir,die klassischen Ansätze einer materialistischen Theoriebildung zu den Fragen des Staates und des Rechts aufzuarbeiten.(Z.B. Lenin:Staat u. Revulution,Stucka:die revolutionäre Rolle von Recht und Staat,Pasukanis:Allgemeine Rechtslehre und Marxismus),um daran eine weiterleitende Kritik festmachen zu können.Gerade in der letzten Zeit sind ja Fragen des "Staatsinterventionismus"und der Staatstheorie überhaupt unzählige Bücher auf den Markt gekommen,unter denen sich,soweit wir die Erscheinungen bisher aufgearbeitet haben,unserer Meinung nach zwar viele gute Ansätze befinden,aber noch keine Arbeit dabei ist,die unsere Weiterarbeit überflüssig machen würde.Wir haben auch ein Papier zu den Ergebnissen unserer bisherigen Arbeit erstellt und Neuhinzukommende könnten zu Beginn des Semesters über die Diskussion dieses Papiers,die gleich zu Beginn erfolgen wird,einsteigen.Allerdings wäre eine Teilnahme an diesem AK nur für diejenigen Genossen ratsam, die sich schon etwas in diese spezifische Problematik eingelesen haben und die weiterhin schon einige Grundkenntnisse aus einem Kapital AK mitbringen.Ansonsten blicken wir selber noch nicht richtig durch,und hoffen auf die erleuchtende Eingebung.
Mittwoch 18 Uhr CA

AK zur Theorie der marxistischen nicht-dogmatischenLinken:
Dieser AK behandelt einige wesentliche Fragen der politischen Strategie und Taktik der marxistischen,nicht-dogmatischen Linken. Er soll all denen die Möglichkeit geben, sich mit der Theorie der organisierten Spontis-Bewegung auseinanderzu setzen,die gemerkt haben,welche fatale praktische Auswirkung die dogmatischen Erstarrungen der ML-und DKP Gruppen haben.Der AK soll die Einarbeitung ermöglichen,was keinesfalls bedeuten soll,daß die vorgelegten Thesen möglichst rasch geschluckt werden sollen.Wir sind uns vielmehr einer gewissen Vorläufigkeit bewußt, die diese Argumentation hat.,und dieses Wissen soll sich auch in einer offenenDis'-kussionsform niederschlagen.Diese Unfertigkeit solluns aber nicht davon abhalten.uns Maßstäbe

zu erarbeiten,um eigene und fremde und fremde politische Praxis besser beurteilen zu können.
Lektürevorschlag:Kapitel aus Negt /Kluge: Öffentlichkeit und Erfahrung.Zur Organisation analyse von bürgerlicher und proletarischer Öffentlichkeit (Ed.Suhrkamp)
Die am AK Interessierten treffen sich erstmals am 30.4. um 18.15 imCA ,um Lektüre für die ersten Stunden und einen endgültigen Termin zu vereinbaren.

AK:Entstehung und Entwicklung des Bonner Grundgesetzes
Ziel dieses AK's soll sein,die Rahmen bedingungen der Schaffung des Grundgesetzes zu durchleuchten sowie die Entwicklung einzelner Artikel seit 1949 zu verfolgen.Der AK sollte sich zun ächst mit der Entwicklung von 45-48 befassen unter Berücksichtigung folgender Punkte: Intervention der westlichen Alliierten,Arbeitskämpfe um Enteignung und Vergesellschaftung der Schlüsselindustrie,Entwicklung der SPD,KPD und der Gewerkschaften.Erst wenn die geschichtliche Entwicklung in den Westzonen nachvollzogen ist,lassen sich die westdeutsche Restauration und die Enstehung des GG miteinander verbinden und die einzelnen Grundrechte werden eher in ihrer damaligen Bedeutung - nicht nur in der juristischen,sondern vor allem in der politischen Machtauseinandersetzung verständlich.Anschließen könnte sich eine Untersuchung einzelner Grundrechte (zb.Art. 14,15 Eigentum und Sozialisierung,Art.5 Meinungsfreiheit)Ausgangsliteratur soll sein: J.Seifert,Grundgesetz und Restauration,Sammlung Luchterhand April 74,weitere Literatur:Huster, Scherer,Kraiker u.a. Determinanten der westdt. Restauration 1945-1948,Ed.Suhrkamp 575,schmidt, Fichter,der erzwungene Kapitalismus,Klassenkämpfe 45-48,Rotbuch.
Mittwoch 14 Uhr CA

AK :Stafvollzug
Im letzten Semester bildete sich einAK aus Jura-Studienanfängern und älteren Semestern zum Thema Strafvollzug.Später schlossen sich auch Psychologen und Soziologen an.Es fiel uns ziemlich schwer das Problem des Stafvollzugs zu fassen , einen richtigen Ansatzpunkt für seine Einordnung und einer Kritik an ihm zu finden.Ziemlich schnell kamen wir zur Hauptproblematik der Kriminalität: "Was ist denn überhaupt kriminell?" in dem Wust von kriminologischen,psychologischen,soziologischen Erkärungsmodellen drohten wir zu ertrinken. Wir suchten nach einer materialistischen Erklärung für sog. "abweichendes Verhalten".Ist dieses Verhalten etwas von eigener Qualität,oder etwas von den Herrschenden Definiertes,das beliebig manipulierbar ist?Ein Aufsatz in der Kritischen Justiz brachte uns weiter:Die ganzen Erklärungsmodelle hatten eins gemeinsam:sie behandelten Kriminalität als etwas Ungeschichtliches.Wie die ganze bürgerliche Wissenschaft gingen sie davon aus, daß mit Erreichen der kapitalistischen Gesellschaft die Geschichte zum Stehen gekommen ist. "Kriminelle gab es immer und wird es immer geben". Das Erkenntnisinteresse der ganzen bürgerlichen Kriminalitätserklärungen geht nur dahin,herauszu finden,wie der Schaden möglichst gering gehalten werden kann,wie man das Problem Kriminalität,da es sowieso nicht aus der Welt zu schaffen ist,möglichst effektiv in den Griff zu bekommen.Uns geht es nun aber darum,das Problem und die Rolle der Kriminalität in einer Kapitalistischen Gesellschaft zu analysieren.Ziemlich bald mußten wir feststellen,daß sich die Analyse dieses Teilbereichs in eine gesamtgesellschaftliche Analyse einordnen mußte. Damit waren wir jedoch erstmal überfordert.Ein Grund dafür war,daß wir von der empirischen Realität zu wenig wußten.Wir wußten zuwenig über "den kriminellen Menschen" und seiner Situation in den Gefängnissen.Das wollen wir nun in diesem Semester nachholen.Wir haben Kontakte zu Strafgefangenen und Entlassenen,die wir ausbauen wollen.Diese Wirklichkeit dann zu analysieren,einzuordnen und Möglichkeiten zu ihrer revolutionären Veränderung zu finden,ist unser Ziel.Die Konfrontation mit dieser Wirklichkeit wird uns die nötige Wut geben!
Diestags 14 Uhr CA

AKQualifikation und Herrschaft:
Rolle der Naturwissenschaften im Produktionsprozess,neue Formen des Arbeitsprozesses und ihre Ansprüche an(Herrschafts)-qualifikationen und Ausbildung.Gibt es die "wissenschaftlich-technische Revolution"?
T.Fröhlich,P.Löw-Beer
Kontaktadr.Thomas Fröhlich,69HD, Unterestr.12
Termine und Ort werden noch bekannt gegeben,bis dahin s.Kontaktadressen.

AK Bilanzanalyse :
Methoden,wie man aus Bilanzen Gewinne herauslesen kann,wie man sie interpretiert und was man mit ihnen anfangen kann.
Blechschmitt,Löw-Beer &Bilanzknacker AG
Kontktadresse:P.Löw-Beer,69 HD, Kettengasse 11,Hinterhof,3.Stck.
Termin :
Mittwoch 13^{00}
Kettengasse 11

Frauengruppe:
Wir,die Frauengruppe Heidelberg,bestehen seit eineinhalb Jahren.Wir kämpfen gegen die Benachteiligung der Frauen in allen Bereichen der Gesellschaft,z.B.auch in den linken Gruppen.Unsere Alternative besteht nicht nur in konkreten Aktionen, wie z.B.gegen den § 218,sondern vor allem auch in der Schaffung eines neuen Fraubewußtseins und darüber hinaus in der Perspektive einer Gesellschaft,in der die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen aufgehoben ist.Im Januar haben wir ein Haus besetzt, um dort ein Frauenzentrum einzurichten. Nach einer Woche wurde es unter großem Polizeieinsatz wieder geräumt.Jetzt haben wir in der Dreikönigsstr.10 ein Frauenzentrum aufgemacht.Vorläufig ist es von 17-19 Uhr geöffnet.Donnerstags,20Uhr machen wir Informationsabend für neue Frauen über unsere Arbeit.

Wer nicht alleine rumwurschteln will...

- ArbeitsKreis sozialistischer Psychologen : Montags, 20 Uhr Psychologen Keller
- Gruppe sozialistischer Juristen: Montags 20 Uhr CA
- SHB / SF : Dienstags 20 Uhr CA
- ArbeitsKreis sozialistischer Hochschulgruppen: Donnerstags 20 Uhr CA
- Germanistengruppe : Bis jetzt Freitags 18 Uhr Germanistischen Seminar
- Germanisten Spontis: Fragt sie selbst
- Gruppe Schlag drauf und helf dir selbst: †
- Frauengruppe: Mittwochs 20 Uhr Dreikönigsstr. 10

Haben wir noch wen vergessen ?